

EILPOST

Alle Jahre wieder Jahresbericht

Weihnachtszeit ist Jahresberichtszeit. Die Vinzentine Chronik, die – mit krisenbedingten Unterbrechungen – seit den Anfangsjahren des Hauses erscheint, landet auch heuer wieder auf dem Gabentisch. 108 Seiten voller Geschichten und Bilder.

Onlineausgabe: www.vinzentinum.it/ueber-uns/jahresbericht

NICHT NUR JETZT

von Sabina Mayr,
Professorin für Deutsch

Heinrich Bölls Satire auf heuchelnde Haltungen in Deutschland in der Nachkriegszeit beleuchtet mit dem Stilmittel der Übertreibung, wie sehr realitätsverweigernde Einstellungen unser Leben beeinträchtigen können. Kritische Auseinandersetzungen mit der NS-Zeit waren damals nicht nur in Deutschland mit einem Tabu belegt, sondern auch in Österreich und hierzulande. Wie wichtig es ist, aus der Vergangenheit lernen zu können, zeigen uns gerade wöchentliche Demonstrationen, bei denen z.B. der NS-Judenstern aus einer geschichtsverweigernden Haltung mit falschen, ja gegenteiligen Inhalten aufgeladen wird. In unserer Zeit der Pandemie, in der das Misstrauen weit verbreitet ist, in der offene, versteckte, unüberlegte und auch unbewusste Drohungen tagtäglich ausgesprochen werden, ist es umso wichtiger, dass wir uns in unserem Alltag mit persönlicher Achtsamkeit und Wertschätzung begegnen. Die deutsche Literaturgeschichte lehrt uns Werte wie Wahrheit, Achtsamkeit, Wertschätzung, Freundschaft, Solidarität, Gemeinschaftssinn und Frieden. Leben und erkunden wir diese Werte im Auftrag des klassischen Bildungsideals mit Freude und Kreativität im neuen Jahr 2022. Nicht nur zur Weihnachtszeit.



TERMINE JÄNNER 2022

14. und 15. 01. – ab 9 Uhr
Tage der offenen Tür

17. – 21. 01.
Schnupperwoche

Alle Angaben ohne Gewähr. Änderungen vorbehalten.



Der zurzeit im Vinzentinum wohnhafte Seminarist und Hobby-Aquarianer Christopher Dargel hat mit Unterstützung des Vinzentine Portiers Josef „Peppi“ Friedrich das Aquarium im Gymnasialtrakt wieder auf Vordermann gebracht. Nicht weniger als 34 neue Zierfische tummeln sich nun im rundum erneuerten 650-Liter-Becken.

FRISCHE FISCH! RUNDUMERNEUERUNG DES VINZ-AQUARIUMS

MUSIK IST DÜRFEN, NICHT MÜSSEN

Musik ist ein Schulfach – und eine Kunst. Als solche hat sie viel mit Gefühlen, Motivation, Einzigartigkeit und Ausdruck zu tun. Wie also lassen sich Unterricht und individuelle Ausdrucksform vereinbaren und wie entsteht dabei intrinsische Motivation? Diese Fragen haben wir dem Leiter des Vinzentine Knabenchors, Andrea Tasser, und der Geigenlehrerin Irene Troi gestellt.

„Musik ist eine freudige Sache. Musizieren sollte immer ein ‚Dürfen‘ und kein ‚Müssen‘ sein“, meint Knabenchorleiter Andrea Tasser. Gute Musik entstehe aus einer inneren Energie, aus Gefühlen, die nicht immer nur positiv sein müssen – das könnten auch Wut und Trauer sein. „Je nachdem, welche Musik ich spiele, muss ich anders sein, muss in gewissem Sinne auch schauspielern.“

Auch Irene Troi ist überzeugt, dass es um etwas geht, was im Musizierenden drin ist und was sich nur schwer in Worte fassen lässt: „Jedes Kind ist besonders, mit einer eigenen Persönlichkeit und ausge-

stattet mit Phantasie.“ Kinder seien selbst ihre besten Lehrer, ist Troi überzeugt. Als Musiklehrerin sei sie dazu da, den Schüler/-innen zu zeigen, wie sie wachsen und sich selbst motivieren können. Trois Weg ist es, alles in eine Bildsprache zu verpacken. So wird die Geige zu einem Theater mit vier Bühnen. Und die Finger werden zu Tänzern. Der Bogen wiederum ist der verlängerte Arm, der singt, malt und schauspielert. „Es ist ein Lernen in Bildern und durch inneres Hören mit geschlossenen Augen“, sagt Troi, die diese Art von Musikverständnis aus ihrer Zeit bei Nikolaus Harnoncourt mitgenommen hat.

Nur durch das In-sich-Hineinhorchen könne Musik entstehen, die die Menschen berührt. „Wenn man glaubt, was man singt, dann klingt es anders. Davon bin ich ganz fest überzeugt“, sagt Tasser. „Denn dann entdeckt man die Schönheit, die man braucht, um glücklich zu sein.“ Ein Hindernis auf diesem Weg zum Glück sei die Angst vor Fehlern, betont Tasser. Dem pflichtet auch Troi bei. Konkurrenzdenken und Angst passen nicht zu Musik. „Musik ist rein positiv. Jeder ist sein Bester“, ist Trois Credo. Um diesem Verständnis Rechnung zu tragen, wurde beispielsweise das frühere „Vorspiel“ für die Musikklassen am Vinzentinum in „Klassenkonzert“ umbenannt. „Es ist nämlich etwas Wunderbares, für andere zu spielen“, bringt Troi den verbindenden Charakter von Musik auf den Punkt.

